

Interview mit Ulrike Pelikan

1. Wer sind Sie?

Mein Name ist Ulrike Ellen Pelikan und ich wurde 1957 in einer Kleinstadt im grünen Münsterland im Zeichen des Widders geboren. Daher liebe ich wohl auch Herausforderungen, denen ich mich in den 54 Jahren meines Lebens immer wieder gerne gestellt habe und auch zukünftig stellen werde. Ich werde gerne älter – zumindest gilt das heute noch 😊 - denn ich verfüge mittlerweile über einen reichhaltigen Erfahrungsschatz, der mir Gelassenheit und vor allem klare Haltungen in wichtigen Fragen des Lebens beschert. Ich bin ein neugieriger Mensch, der sich schon immer für die Vorgänge und die Vielfalt in der Natur interessiert hat, der aber auch immer den Menschen, auch wenn sie andere Sichtweisen und Haltungen vertreten, zugewandt ist und ich empfinde auch diese Vielfalt in meinem Leben als sehr bereichernd.

2. Welchen Beruf üben sie aus?

Ich habe in den 70iger Jahren an der Westfälischen Wilhelmsuniversität in Münster die Fächer Chemie und Biologie mit dem Ziel studiert, Kinder, Jugendliche und junge heranwachsende Menschen für die Wunder der Natur, von denen es sehr viele gibt, zu interessieren. Mittlerweile blicke ich auf 26 Jahre Lehrerinnentätigkeit zurück und habe immer noch viel Freude daran.

Schulleiterin der Gesamtschule Holsterhausen bin ich geworden, da ich mich sehr stark mit dem Schulprofil der AGENDA-Schule Holsterhausen mit all ihren reizvollen Besonderheiten identifiziere und da ich mich schon immer auf ganz verschiedenen Ebenen mit Leidenschaft für die Ziele der „Einen Schule für alle Kinder“ eingesetzt habe.

3. Was finden Sie im Leben wichtig?

Meine Vision ist, dass sich alle Menschen, so unterschiedlich sie auch sein mögen, auf dieser Erde gut fühlen und gerne leben. Daher sind mir Werte wie z.B. Geborgenheit, Anerkennung, Respekt, Vertrauen, Verantwortung, Verlässlichkeit und höflicher Umgang miteinander wichtig.

Es wäre wünschenswert, wenn jeder Mensch in seinem Einflussbereich seinen eigenen Teil zu einem friedlichen, anerkennenden und stärkenorientierten Miteinander beitragen würde.

4. Wie stehen Sie zum Klimawandel?

Die ursächlichen Zusammenhänge des Phänomens „Klimawandel“ sind sehr komplex und auch für Experten ist die Fülle der Daten nur schwer zu analysieren, geschweige denn, daraus verlässliche Aussagen für zukünftige Entwicklungen abzuleiten. Es gibt verschiedene Szenarien, die denkbar sind. Daher habe ich zunächst einmal ein naturwissenschaftliches Interesse daran, wie die vielfältigen Faktoren miteinander vernetzt sind.

Ich freue mich aber darüber hinaus sehr, dass dieses Thema seit vielen Jahren eine breite Öffentlichkeit erreicht, denn unabhängig von der wissenschaftlichen Betrachtung ist es gelungen, Umweltthemen ganz allgemein in der Gesellschaft einen wichtigen Stellenwert zu geben und somit auch menschliches Handeln kritischer zu hinterfragen, als dies noch bis weit in die 70er Jahre hinein der Fall war. Mit der AGENDA 21, die Anfang der 90er Jahre von weit über 100 Staaten der Erde unterschrieben wurde, bekam der Blick auf das Zusammenwirken ökologischer, sozialer und ökonomischer Aspekte dann noch einmal einen besonderen

Schub, so dass der Begriff „Nachhaltigkeit“ seither zum aktiven Wortschatz vieler Menschen gehört.

5. Was sollten junge Menschen in ihrer Schule lernen, um dem Klimawandel entgegen zu wirken und warum sollten Schülerinnen und Schüler hierüber etwas lernen?

Es wäre wünschenswert, wenn zunächst alle Schülerinnen und Schüler beispielhaft am Thema Klimaschutz das Zusammenwirken von ökologischen, sozialen und ökonomischen Aspekten begreifen würden, um es auch auf andere für das Gutgehen der Menschheit wichtige Themen übertragen zu können, denn nur, wenn Menschen aus allen Bereichen diese drei Sichtweisen bei Entscheidungsprozessen berücksichtigen, sind meiner Meinung nach Maßnahmen auch erfolgversprechend und junge Menschen werden in die Lage versetzt, verantwortungsvoll zu handeln.

Darüber hinaus müssen Schülerinnen und Schüler aber auch in der Schule Gelegenheiten bekommen, konkrete Aktivitäten nicht nur zu planen, sondern auch umzusetzen. Das gemeinsame Arbeiten für eine gute Sache macht dann meistens nicht nur Spaß, sondern wird auch belohnt durch ein gutes Gefühl, persönliche Erfolge und vielleicht sogar durch öffentliche Anerkennung. Dies macht „Lust auf mehr“, steigert die Leistungsmotivation und das Durchhaltevermögen und nicht zuletzt – so ganz nebenbei 😊 – auch das Bewusstsein für den Schutz der Umwelt auch in anderen Bereichen.

6. Welchen Stellenwert hat dieses Thema im Schulprogramm?

Das Leitbild der Gesamtschule Holsterhausen orientiert sich an den Zielen der AGENDA 21, somit steht die Übernahme von Verantwortung auch für die Umwelt im Mittelpunkt aller schulprogrammatischen Bausteine und ein Motto der Schule lautet daher auch TATEN STATT WARTEN. *Lernen, Wissen zu erwerben / Lernen, Verantwortung zu übernehmen / Lernen, zusammen zu leben* sind die Fundamente, auf dem unser "Haus des Lernens" immer weiter aus- und fortlaufend auch umgebaut wird.

Die Beschäftigung mit dem Thema Klimawandel in einem langjährig angelegten jahrgangsübergreifenden Prozess auf dem Weg zu einer klimafreundlichen Schule leistet in allen drei Bereichen sehr wertvolle Beiträge. Darüber hinaus wird dieses Thema aktuell noch stärker in die schulinternen Lehrpläne der Schule eingebunden und ist somit immer wieder Thema in den verschiedenen Fächern.

7. Was halten Sie von der Entsiegelung des Schulhofes in der Böcklinstraße?

Mich begeistert diese Idee aus verschiedenen Gründen!

Zunächst einmal denke ich, dass diese Maßnahme den Schulhof optisch aufwertet und sich die Schülerinnen und Schüler daher in ihren Pausen wohler fühlen.

„In Sachen Klimawandel“ halte ich es für eine sehr kreative Idee, denn das Verständnis dieser Maßnahme setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler Zusammenhänge erkennen, da diese Aktion eine andere Sichtweise erfordert. Sie macht uns bewusst, dass wir nicht nur für die Ursachen, sondern auch für die Folgen unseres Handelns verantwortlich sind. Das gefällt mir sehr gut!

Nicht zuletzt begrüße ich diese Maßnahme, da sie sich nur im Zusammenwirken verschiedener auch außerschulischer Akteure realisieren lässt und somit - wieder mal so ganz nebenbei – die jungen Menschen lernen, dass die Arbeit im Team nicht nur Spaß machen kann, sondern auch eine größere Chance auf Erfolg hat.